



KANTONSratsPROTOKOLL

Sitzung vom 25. Januar 2022
Kantonsratspräsident Bossart Rolf

P 554 Postulat Brücker Urs und Mit. über die technischen Möglichkeiten zur Reduktion des Treibhausgasausstosses durch die Nutztierhaltung / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Der Regierungsrat beantragt teilweise Erheblicherklärung.
Urs Brücker ist damit einverstanden.

Urs Brücker: Ich habe mich bei der letzten Abstimmung der Stimme enthalten, Sie werden gleich erfahren wieso. Ich nehme es vorweg: Ich bin mit der teilweisen Erheblicherklärung einverstanden. Ich habe in der Hitze des Gefechtes im Postulat verlangt, dass man dem Kantonsrat einen Bericht über die diversen Möglichkeiten präsentiert. Das ist nicht korrekt, und deshalb ist die teilweise Erheblicherklärung richtig. Ansonsten fällt die Stellungnahme des Regierungsrates erwartungsgemäss aus. Allerdings interessiert mich nicht der Biogasertrag verschiedener Rohstoffe, denn diesen kenne ich seit 25 Jahren. Es ist auch hinlänglich bekannt, dass Biogasanlagen ohne die sogenannten Co-Substrate, also Grüngut, Lebensmittelabfälle und Weiteres, und ohne starke Subventionierung nicht rentieren. Auch die Herleitung der Stromgestehungskosten aus Biogasanlagen interessiert mich nicht, schon gar nicht im Zusammenhang mit diesem Vorstoss. Ich gehe davon aus, dass Biogas viel zu wertvoll dafür ist, 34 Prozent Strom daraus zu machen und aus dem Rest Wärme. Wir müssen das Rohbiogas am besten nicht mit dem CO₂-Ausstoss in die Luft aufbereiten, sondern indem dieser für die Produktion von Wasserstoff verwendet wird. Damit hätten wir eine Direktmethanisierung und holen viel mehr Biogas heraus, als wenn wir dieses einfach aufbereiten und ins Erdgasnetz einspeisen. Es geht im Postulat um die Nährstoffaufbereitung und das Nährstoffmanagement. Die grosse Anlage der Swiss Farmer Power in Inwil bereitet die Nährstoffe auf. Meine Vision ist, dass wir ein Kanton für die Produktion von Mineraldüngerersatz werden. Die Mineraldüngerherstellung erfolgt im Ausland, vor allem in Deutschland, China und Israel. Wir beziehen extrem viel Mineraldünger. Die EMS-Chemie hat bis etwa 1980 auch Mineraldünger hergestellt. Ich kann mir vorstellen, dass wir ein Mineraldüngerersatz-Kanton werden, dafür brauchen wir Nährstoffe. Das ist nicht per se schlimm. Ich kann mir sogar vorstellen, dass wir gar nicht genug Tiere haben können, wir müssen nur etwas Kluges damit machen. Die Mineraldüngerherstellung ist extrem treibhausgasintensiv, und wahrscheinlich kann die Verwendung unserer Gülle und unseres Mistes für guten Dünger, den wir in die Westschweiz exportieren – die Mineraldünger einsetzen muss, weil sie keine Tiere hat – durchaus spannend und attraktiv sein. Darum habe ich mich bei der vorherigen Bemerkung der Stimme enthalten. Ich bin überzeugt, dass wir mit den noch zu bestimmenden und zu erforschenden Anlagen und Verfahren aus der Landwirtschaft heraus einen sehr grossen Beitrag an die Treibhausgasreduktion leisten können nicht nur in der Landwirtschaft, sondern sogar als Kompensation für Treibhausgase, die an einem anderen Ort entstehen. Ich danke für die teilweise Erheblicherklärung und bin zuversichtlich, dass die Branche, die hier in die

Pflicht genommen werden soll, das sicher prüft und dabei mitmacht.

Hanspeter Bucheli: Ich bin sehr erfreut über den Exkurs von Urs Brücker bezüglich Mineraldünger. Das wäre eine Überlegung wert. Ich bin selber überzeugt, dass in unseren Hofdüngern noch viel ungenutztes Potenzial steckt. Wir wissen noch viel zu wenig, um hier ein abschliessendes Urteil fällen zu können. Zu diesem Schluss kommt auch die Regierung in der Stellungnahme zu diesem Postulat. Sicher ist, dass Biogas eine Massnahme von vielen ist, Biogas allein kann aber nicht alle Probleme lösen. Die Regierung stellt eine Evaluation zur Erhebung des ungenutzten Potenzials mit der Branche in Aussicht. Auch wird eine Kostenbeteiligung von maximal 50 Prozent in Aussicht gestellt. Dieses Angebot nehmen wir wohlwollend zur Kenntnis. In diesem Sinn unterstützt die Mitte-Fraktion die Regierung und die teilweise Erheblicherklärung.

Josef Schuler: Die Regierung schlägt vor, eine Evaluation der ungenutzten Potenziale sowie der Technologien für die Nährstoffaufbereitung von Gülle und Mist hinsichtlich Wirkung und Kosten zu unterstützen. Der Fokus einer solchen Forschung sollte unbedingt auf die Reduktion von Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft ausgerichtet sein und sich nicht nur auf Biogasanlagen beschränken. Daher begrüssen wir auch, dass Urs Brücker mit der teilweisen Erheblicherklärung zufrieden ist. Auch die SP unterstützt die teilweise Erheblicherklärung und folgt dem Antrag der Regierung.

Sandra Meyer-Huwyl: Die Stellungnahme der Regierung ist sehr informativ. Die Herausforderung wird sein, die sogenannten Co-Substrate, welche für den wirtschaftlichen Betrieb einer Biogasanlage notwendig sind, überhaupt in genügender Menge zu erhalten. Möglicherweise liegt das Potenzial in den Mikrobiogasanlagen für Hofdünger. Es ist auch nicht in unserem Sinn, dass der Kanton den Lead übernehmen muss. Eher in unserem Sinn ist, dass der Kanton für gute Rahmenbedingungen sorgt und für weniger Auflagen und weniger Vorschriften für innovative Projekte. Auch die SVP wird der Regierung folgen und die teilweise Erheblicherklärung unterstützen.

Laura Spring: Ich kann mich meiner Vorrednerin bezüglich der Mikrobiogasanlagen anschliessen. Ganz viele aktuelle Studien zeigen, dass das Potenzial von Biogasanlagen sehr gering ist. Viele Landwirtinnen und Landwirte wären sehr erleichtert, wenn dort tatsächlich so viel Potenzial vorhanden wäre. In einer Publikation des Bundesamtes für Landwirtschaft steht darum auch: «Um wesentliche Emissionsreduktionen im Sektor Landwirtschaft zu realisieren und die angepeilten Ziele zu erreichen, braucht es Veränderungen bei den derzeitigen Strukturen und in dem Verhältnis zwischen Tier- und Pflanzenproduktion.» Im Kanton Luzern heisst das ganz klar: weniger Tiere, mehr Acker-, Gemüse- und Obstbau. Mikrobiogasanlagen sind eine intelligente Sache. Das Kernthema bei Biogasanlagen sind die Co-Substrate, von denen es im Kanton Luzern viel zu wenig gibt. Sie müssen eben auch energiereich sein. Das lässt sich fast nicht lösen. In Deutschland hat man viele Biogasanlagen gebaut, diese wurden staatlich subventioniert, sie durften dort aber so viel Mais verwenden, wie sie wollten. Das war aber eine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion, was bisher in der Schweiz so gar nicht zugelassen wäre. Sie müssen jetzt weniger Mais verwenden, es gibt eine Deckelung ab 2022, und prompt sind die Biogasanlagen nicht mehr wirtschaftlich zu führen. Bevor man sich in den technischen Details verliert, muss man die Grundlagen anschauen, auch diejenigen der verwendeten Energie. Es ist fraglich, wie viele Treibhausgasemissionen sich im Kanton Luzern mit diesem Ansatz senken lassen. Er kann einen kleinen Beitrag leisten, deshalb unterstützt die G/JG-Fraktion die teilweise Erheblicherklärung.

Urs Brücker: Hören wir auf, von Biogas zu sprechen. Biogas ist gut, wenn man es aufbereitet, was vor allem in grossen Anlagen rentiert. Ich spreche von der Nährstoffaufbereitung, von der Nutzung der Nährstoffe von Gülle und Mist. Dies kann Mineraldünger ersetzen. In Inwil sind sehr gute Ansätze vorhanden. Das ist in meinen Augen zu intensivieren.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Ich freue mich natürlich sehr, dass Urs Brücker die Inwiler als sehr innovativ bezeichnet. Die Nährstoffaufbereitung von Gülle und Mist kann im Moment wissenschaftlich

noch nicht abschliessend beurteilt werden. Um die Klimaziele auch im Bereich der Landwirtschaft zu erreichen, brauchen wir einen bunten und grossen Strauss von vielen verschiedenen kleinen und grossen Massnahmen. Landwirtschaftliche und industrielle Vergärungsanlagen oder die Aufbereitung von Nährstoffen können ebenfalls einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Aus diesem Grund erachten wir die im Postulat geforderte Evaluation als sinnvoll. Wir sehen dabei aber die Branche in der Mitverantwortung und wollen dies nur tun, wenn die Branche diesbezüglich auch Interesse bekundet. Wie auch Urs Brücker selbst erwähnt hat, wäre es wohl zu anspruchsvoll, einen Planungsbericht über die wissenschaftliche Abhandlung der Nährstoffaufbereitungen hier im Kantonsrat zu behandeln. Darum würden wir unsere Überlegungen zu diesem Thema in einer anderen, geeigneteren Form publizieren. Wir beantragen Ihnen deshalb, das Postulat teilweise erheblich zu erklären.

Der Rat erklärt das Postulat mit 99 zu 1 Stimme teilweise erheblich.